

## **Einige Angaben zu den jungen Talfüllungen im Drau- und Mölltal im Raum von Spittal a.d. Drau**

**Friedrich Ucik**  
9071 Köttmannsdorf

Während es vom Felsgerüst Österreichs schon seit vielen Jahren Karten – wenn auch von unterschiedlicher Qualität – gibt, hat man sich bei den großen Tälern im Allgemeinen mit der Ausscheidung von Schwemmkegeln und einigen Terrassen begnügt. Dies liegt auch darin begründet, dass man die Felsformationen aus ihren anstehenden Aufschlüssen nach Lagerung der Schichten und tektonischen Überlegungen (die nicht immer richtig waren) mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in die Tiefe des Untergrundes von Bergen und Hügeln verfolgen kann, während jene jungen Talsedimente, die an der Oberfläche nicht sichtbar sind, bis zur Durchführung von Bohrungen unbekannt bleiben. Solche Bohrungen werden in größerer Zahl erst seit einigen Jahrzehnten im Zusammenhang mit Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbauten durchgeführt, wobei die aussagekräftigeren Kernbohrungen noch später in Gebrauch kamen. Im Gebiet des Kartenblattes Spittal haben nun die zahlreichen Bohrungen der Österr. Draukraftwerke A.G. im Drautal sowie im untersten Mölltal nähere Angaben ermöglicht, wenngleich sie meist nur die obersten 40–50 m der jungen Talfüllungen betrafen. Im oberen Drautalabschnitt flussaufwärts von Sachsenburg bis zur Landesgrenze gibt es überhaupt nur knapp über ein Dutzend Tiefbohrungen auf –40 m, eine davon bei Kleblach-Lind (Fellbach, knapp außerhalb Blatt 182), freilich auf –200 m.

Im Drautal flussabwärts von Möllbrücke wird das Erscheinungsbild der Taloberfläche von mehreren jungen und rezenten Flussterrassen geprägt. Auf der tiefsten derselben, die von Hochwässern oft weithin überflutet wurde, finden sich die Spuren einer alten, verwilderten Drau in Gestalt mehr oder minder vernässter Mulden und von Rinnen, doch sind viele der alten Flussarme durch die landwirtschaftliche Nutzung völlig eingeebnet und unkenntlich geworden (Vergleich mit alten Karten). Dieses Terrassenniveau herrscht im Abschnitt auf Blatt 182 weitaus vor. Die fluviatilen, gröberkörnigen Sand-Kies-Ablagerungen reichen meist nur bis etwa 10 m unter die Geländeoberfläche, ganz selten bis etwa –20 m. Unter diesen deutlich fluviatilen Ablagerungen folgen gegen die Tiefe Sande und Schluffe, also Sedimente eines langsam fließenden, verwilderten Flusses oder von Seen. Nur vereinzelt fanden sich auch in größeren Tiefen kiesführende Schichten. Wenn auch der Fels (Ostalpines Kristallin) im Bereich des Hauptbauwerkes der Stufe Villach bis knapp unter den Talboden emporreicht und rechtsseitig an einigen Stellen unter den jungen Ablagerungen noch erbohrt wurde, so wurde Fels doch im Talbereich selbst in keiner Bohrung angetroffen; nach verschiedenen Überlegungen liegt er bei –300 bis –500 m u.GOK – also wesentlich tiefer, als früher angenommen wurde.

Bei Sachsenburg und Gottesfeld trafen zwei 40-m-Bohrungen sowie die 200 m tiefe Bohrung bei Kleblach – Lind Kiese, Sande und Schluffe an, also Ablagerungen von Flüssen und See, ohne dass ein weiträumig einheitlicher Aufbau der Talfüllung wie weiter talabwärts rekonstruiert werden konnte. Es gab hier mehrere Seen, die vielleicht hinter Schwemmkegeln aus den Seitengraben gestaut wurden.

Bei der Erkundung für die Malta-Unterstufe Möllbrücke wurde festgestellt, dass über der Talfüllung Bergsturzmaterial liegt. Dies gilt wahrscheinlich auch für andere Stellen im Talverlauf, wo eine Überlagerung durch ganz junge Schwemmkegel hinzukommen kann.

Glaziale Ablagerungen (Grundmoränen) wurden nicht angetroffen, auch nicht der Felsuntergrund – er liegt sicherlich deutlich unter –200 m. Die von FRITZ & UCIK (2001) durchgeführten Untersuchungen bei Mallnitz haben gezeigt, dass die Täler schon bald nach dem Vereisungsmaximum eisfrei waren, die Talfurchen sehr tief sind und zutiefst Grundmoränensedimen-

te liegen, die im Drautal noch nicht angetroffen wurden. Dieses obere Drautal ist an der Oberfläche überdies dadurch charakterisiert, dass fast nur die tiefste, I. Draubegleiterrasse vorhanden ist. Von den höheren Terrassen finden sich nur selten einzelne kleine Reste.

Im Bereich des untersten Mölltales (Wehr Rottau) haben die Erkundungsbohrungen Flussablagerungen, Schwemmkegelmateriale, Sandschichten sowie Stauseeablagerungen erbracht, in die häufig Riesenblöcke (Durchmesser bis 2 m) eingestreut sind. Sämtliche Schichten waren weder horizontbeständig noch einigermaßen homogen in der Kornzusammensetzung. Der genaue Aufbau des Untergrundes konnte daher nicht exakt erfasst werden (CLAR & DEMMER, 1979).

## Literatur

- CLAR, E. & DEMMER, W. (1979): Die Geologie der Kraftwerksgruppe Malta. – Österr. Zeitschr. für Elektrizitätswirtschaft, 32. Jg., H. 1/2, 12–20, Wien – New York.
- FRITZ, A. & UČÍK, F.H. (2001): Klimageschichte der Hohen Tauern. Ergebnisse der Bohrungen am Stapitzer See bei Mallnitz. – Wissenschaftl. Mitt. aus dem Nationalpark Hohe Tauern, Sh. 3.
- LUCERNA, R. (1933): Der Gletscher von Gmünd. – Mitt. Geogr. Ges. Wien, 262–281.
- UČÍK, F.H. (1984): Geologie der Drautalfurche. – Österr. Zeitschr. Elektrizitätswirtschaft, Jg. 42, H. 11, 453–456, Wien – New York.